

## Forschungsschwerpunkte – Prof. Dr. Karen Radner

---

Ich habe mich schon früh für die antike Welt interessiert, denn ich bin in einer Stadt in den österreichischen Alpen aufgewachsen, in der es einen sehr bedeutenden eisenzeitlichen Fundort gibt, der die Salzminen des Dürnberg ausbeutete. Dass ich mich auf das alte Mesopotamien spezialisiert habe, verdanke ich der Tatsache, dass ich als Sechzehnjährige meine Eltern nach Syrien begleiten durfte. Es faszinierte mich, dass von den großen Städten und Staaten, die dort einst blühten, so wenig an der Oberfläche sichtbar ist. Man sollte sich der Tatsache bewusst sein, dass einige der fortschrittlichsten Zivilisationen, die die Menschheitsgeschichte je gesehen hat, so vollständig untergegangen sind, dass wir sie Schritt für Schritt wiederentdecken müssen: ein Prozess, der für Mesopotamien im 19. Jahrhundert seinen Anfang genommen hat.

Die Archäologie ist dabei ein wichtiger Aspekt, aber man kann besonders viel aus den in reicher Zahl verfügbaren Textquellen lernen. Das liegt daran, dass das wichtigste Schreibmaterial Tontafeln waren, in die die Keilschrift mit einem Schilfrohrgriffel eingearbeitet wurde. Solange Ton keiner Feuchtigkeit ausgesetzt ist, behält er seine Form und ist daher im Vergleich zu Papyrus, Pergament oder Papier sehr widerstandsfähig; und wenn Ton gebrannt wird, ob absichtlich oder nicht, wird er noch haltbarer.

Meine Forschung konzentriert sich auf das langlebige Königreich Assyrien und insbesondere auf seine imperiale Phase. Da das assyrische Reich im späten 7. Jahrhundert v. Chr. sehr schnell zerfiel, als die Städte seines Kernlands im heutigen Nordirak unerwartet von babylonischen und iranischen Armeen angegriffen wurden, verfügen wir über eine sehr große Anzahl von unterschiedlichen Textquellen: Die Tontafeln wurden konserviert, als die Gebäude in Flammen aufgingen. Aufgrund der plötzlichen Zerstörung handelt es sich also um eine der bestdokumentierten Perioden des Altertums. Die neuassyrische Periode – etwa die Zeit von 900 bis 600 v. Chr. – fasziniert mich, weil der Einfluss des assyrischen Reiches damals vom Mittelmeer über den heutigen Sudan im Nordosten Afrikas bis zum Persischen Golf und zum Kaukasus reichte. Das ermöglichte einen regen Austausch von Personen, Waren und Ideen. So wurde beispielsweise das Huhn in dieser Zeit von Osten eingeführt, und der Weinkonsum verbreitete sich in Regionen, in denen keine Trauben angebaut werden können. Dazu entwickelte sich auch zum ersten Mal ein Bewusstsein für die Bedeutung von topografischen und geografischen Gegebenheiten für die Weinqualität („Terroir“), denn die begehrtesten Weine

Assyriens kamen aus Hulbunu, dem Helbon im heutigen Israel, und aus Izalla, dem Tur Abdin-Gebirge an der türkischen Grenze zu Syrien. Keinesfalls weniger wichtig ist, dass die Vorstellung des monotheistischen Gottes der Bibel, wie sie sich gegen Ende der neuassyrischen Periode herausbildete, der Konzeption des Königs von Assyrien nachempfunden war, der ein Herrscher „ohne Gleichen“ war und seine Untertanen mit Verträgen, die ihr Verhalten regelten, an sich band. Obwohl die meisten Menschen noch nie etwas davon gehört haben, war das assyrische Reich also prägend für die Entwicklung und Verbreitung einer Vielzahl von kulturellen, politischen und religiösen Konzepten, die einen enormen Einfluss auf die europäischen Kulturen hatten.

Seit meiner Studienzeit führe ich regelmäßig Feldarbeiten im Nahen Osten durch. Meistens bin ich an Projekten beteiligt, die sich mit dem assyrischen Reich befassen. Da die von ihm kontrollierten Gebiete so ausgedehnt waren, konnte ich trotz der vielen Kriege und Krisen, die die Region in den letzten Jahrzehnten so stark in Mitleidenschaft gezogen haben, beständig arbeiten. Ich habe viele Jahre lang in Syrien und in der Osttürkei gearbeitet, aber seit 2010 bin ich hauptsächlich im Irak tätig. Seit 2015 leite ich in der kurdischen autonomen Region des Irak ein Ausgrabungsprojekt in der Peshdar-Ebene, die früher an der Ostgrenze des assyrischen Reiches lag. Wir graben dort eine eisenzeitliche Siedlung aus, die vor und während der assyrischen Besatzung existierte. Wie sich gezeigt hat, scheint die Lebensweise der meisten Bewohner von der politischen Veränderung relativ unberührt geblieben zu sein. Die Elite der Siedlung hingegen war von der materiellen Kultur des assyrischen Reiches offenbar sehr angetan und machte sich verschiedene Modeerscheinungen zu eigen, die auch im Herzen des Reiches beliebt waren.

Das assyrische Reich war größer und erfolgreicher als alle anderen Staaten zuvor und bereitete so die Welt auf das viel bekanntere persische Reich vor. Eine der nachhaltigsten assyrischen Innovationen war das Postwesen, bei dem ein Brief von einer Reihe von Boten befördert wurde und nicht von einem einzigen, der die gesamte Strecke zurücklegte. Das scheint eine sehr einfache Sache zu sein, aber es erforderte ein hohes Maß an Kontrolle und Vertrauen. Von 2008 bis 2012 leitete ich ein vom britischen Arts and Humanities Research Council finanziertes Forschungsprojekt, das die Mechanismen der Kommunikation und insbesondere die Rolle der Fernkommunikation im assyrischen Reich untersuchte, wobei der Schwerpunkt auf der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. lag, als sich die Größe der direkt kontrollierten Gebiete innerhalb weniger Jahrzehnte verdreifachte. Die assyrischen Könige haben eine Fülle von Inschriften hinterlassen, die ihre Herrschaft aus ihrer Sicht und mit sich selbst im Mittelpunkt bis ins kleinste Detail dokumentieren. Aber diese Quellen – so

wichtig sie auch sind – lassen die anderen Personen, die zu Gründung und Blüte des Reiches beigetragen haben, fast gänzlich außer Acht. In meinen Arbeiten neige ich dazu, ihre Rolle innerhalb des Staates stark zu betonen. Künftige Staatsbeamte wurden zentral ausgebildet, und viele dieser angehenden Bürokraten (wahrscheinlich sogar die meisten) wurden kastriert, als sie als Kinder „in den Palast eintraten“, was ihre Loyalität gegenüber dem Königshaus anstelle von eigenen Nachkommen auf effektive Weise sicherstellte. In den Hauptstädten Ninive und Kalhu brachten Ausgrabungen die Korrespondenz einer Reihe von Königen aus dem 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. zutage. Es ist bemerkenswert, wie selbstbewusst und offen die Inhaber der hohen Staatsämter ihre Meinung dem König gegenüber vertraten. Das lässt darauf schließen, dass sie ihre Posten aufgrund ihrer Fähigkeiten innehatten. Diese Briefe sind ein enorm wichtiges Quellenkorpus, das es verdient, viel weitere Verbreitung zu finden. Zusammen mit vielen Kolleginnen und Kollegen aus Institutionen in der ganzen Welt habe ich in den letzten 15 Jahren viel Zeit in die Umsetzung von Webprojekten investiert, um diese und andere Textquellen des assyrischen Reiches besser zugänglich zu machen – und natürlich vereinfachen solche digitalen Textkorpora auch unsere eigene Forschung.